

## Lärmschutz

### Den Anwohnern der K 80 reicht's

Freitag, 26. April 2013 04:00 - Von Susanne Tamm

Glinde. Die Geduld der Anwohner an der Stübbenkoppel ist am Ende: Seit vier Jahren warten etwa 30 Familien der Bürgerinitiative Lärmschutz K 80 darauf, dass an der Kreisstraße ein höherer Lärmschutzzaun gebaut wird.

Denn die K 80 verläuft hinter ihren Gärten, der Verkehr nimmt zu. Doch bis heute ist ein entsprechender Beschluss des Bauausschusses vom 7. Mai 2009 nicht umgesetzt. Die Verwaltung sollte den Schallpegel ermitteln. "Wir fühlen uns nicht ernst genommen", beklagt Anwohnerin Dagmar Coordts.

Deshalb hat sie gemeinsam mit Junias Berndt im Namen der Bürgerinitiative einen Offenen Brief an Bürgermeister Rainhard Zug geschrieben. Darin wirft die Initiative der Verwaltung eine "überaus schleppende Bearbeitung dieser Angelegenheit" vor. Auf Nachfrage nahm Coordts gestern die Mitglieder des Bauausschusses mit in die Pflicht: "Ich verstehe nicht, dass der Bauausschuss nicht ein Auge darauf hat, ob die Verwaltung seine Beschlüsse umsetzt oder nicht." Sie moniert: "Bisher war der Bauausschuss für uns zuständig. Aber in dieser Zusammensetzung gibt es ihn nach der Kommunalwahl am 26. Mai nicht mehr."

Heiko Reimers, stellvertretender Vorsitzender des Bauausschusses, versteht den Vorwurf nicht: "Die Umsetzung des Beschlusses läuft. Aber auf das Tempo des Fachbüros hat der Ausschuss keinen Einfluss."

Eine Videozählung ergab bereits, dass täglich etwa 27 500 Fahrzeuge die Straße befahren und damit auch unmittelbar an den Grundstücken an der Stübbenkoppel vorbeibrausen. Jetzt geht es darum, dass eine Fachfirma ein Gutachten erstellen soll, damit der Kreis Stormarn als Eigentümer der Straße Maßnahmen ergreift, um den Lärmpegel zu mindern.

Informierte Kreise aus der Politik weisen darauf hin, dass schon beim Bau der Häuser von bis zu 30 000 Autos pro Tag ausgegangen worden war. Deshalb habe die Stadt den Anwohnern freiwillig Geld für passiven Lärmschutz bereit gestellt, das aber nicht alle Hauslehaber in Anspruch nahmen. Auf hohe Lärmschutzwände hätten einige wegen der drohenden Verschattung verzichtet.

Der Bürgermeister weist ebenfalls darauf hin, dass ein Ergebnis dieser Untersuchung auch sein könnte, dass dort kein Lärmschutz gebaut werden muss. In dem geplanten Gespräch soll es um die Finanzierung des Gutachtens gehen. Zug sieht die ganze Angelegenheit gelassen: "Ich musste tatsächlich zwei Gesprächstermine mit der Initiative verschieben, weil sich andere wichtige Termine dazwischen gedrängt haben. Aber trotz unterschiedlicher Interessen der Anwohner und der Stadt will auch ich diese Angelegenheit endlich vom Tisch haben. Wir können sie ja fast historisch nennen."

Komplex werde die Angelegenheit, weil vier verschiedene Behörden zuständig seien: neben der Glinde auch die der Reinbeker, weil die Stadtgrenze quasi auf dem bestehenden, teils nur einen Meter hohen Lärmsschutzzaun verlaufe, der Kreis Stormarn als Eigentümerin der Straße und auch der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein, der die Straße verwaltet. Immerhin geht es um 1,5 Millionen Euro - Geld, das niemand übrig hat.